

## Sektion „Soziologie der Kindheit“ in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

### **Sprecherinnenkreis:**

Prof. Dr. Beatrice Hungerland

Prof. Dr. Tanja Betz

Dr. Sabine Bollig

Anschrift:

Beatrice Hungerland

Hochschule Magdeburg-Stendal

Osterburger Str. 25

39576 Stendal

Tel: 03931 2187-4883

E-Mail: [kindheitssoziologie@googlemail.de](mailto:kindheitssoziologie@googlemail.de)

Stendal, Frankfurt, Luxemburg und Hildesheim/Stirling,  
01.02.2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum Anfang des neuen Jahres erreicht Sie nun auch unser erster Rundbrief 2015. Wir hoffen, Sie sind alle gut in 2015 gestartet und blicken mit Frohsinn und Optimismus auf das neue Jahr!

Für unsere Sektion ist 2015 ein besonderes Jahr, denn wir können gemeinsam das 20-jährige Bestehen der Sektion ‚Soziologie der Kindheit‘ in der DGS feiern! Als generational reflektierte Kindheitsforscherinnen und -forscher werden wir uns natürlich den Gedanken verknäueln, ob dies ein „Erwachsenwerden“ der deutschsprachigen „Soziologie der Kindheit“ bedeutet. Gleichwohl zeigt ihr langjähriges Bestehen aber doch sehr deutlich, dass sich die Kindheitsforschung in Deutschland wissenschaftlich als eigenes Forschungsfeld etabliert hat und auch über akademische Generationswechsel hinweg eine rege Forschungstätigkeit entfalten konnte.

Nach nunmehr zwanzig Jahren hat die Sektion eine Geschichte, die erzählt, reflektiert und bilanziert werden kann. Sie hat eine Gegenwart, in der sie durch wissenschaftliche Diskurse aber auch durch gesellschaftliche und sozialpolitische Prozesse herausgefordert ist, die der sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung eine ganz neue Relevanz aber auch kritische Verantwortung zukommen lassen. Und sie hat, das steht völlig außer Frage, eine Zukunft, die noch gestaltet werden kann und muss.

Wir sind sehr froh, dass wir diesen selbstreflexiven Bogenschlag gemeinsam vom 24. bis zum 26. September anlässlich unserer diesjährigen Sektionstagung in Halle an der Saale unternehmen können. Der Call for Papers hierzu wurde bereits versandt, Sie finden ihn aber auch noch einmal in diesem Rundbrief. Wir freuen uns auf Ihre rege Beteiligung und erinnern noch einmal an den 28. Februar als Deadline für die Einreichung von Beiträgen. Neben der die Sektion betreffenden „Biographiearbeit“ und aktuellen kindheitssoziologischen Beiträgen werden wir einen dem Jubiläum angemessenen feierlichen Rahmen schaffen, so dass auch der gesellige Austausch und das gemeinsame Feiern nicht zu kurz kommen wird.

Wie immer findet dann im Rahmen dieser Jahrestagung auch die diesjährige Mitgliederversammlung statt, zu der Sie in der zweiten Jahreshälfte eine separate Einladung mit Tagesordnung erhalten werden.

Wir schließen mit diesem Rundbrief auch das Jahr 2014 ab. Im Rahmen des DGS-Kongresses in Trier haben unsere Sektionsveranstaltung und die jährliche Mitgliederversammlung stattgefunden. Im Folgenden findet sich neben den wichtigsten Hinweisen aus der Mitgliederversammlung auch ein ausführlicher Bericht der gut besuchten Sektionsveranstaltung zu „Institutionen der frühen Kindheit in der Krise (?) – Ursachen, Analysen, Konsequenzen“.

Gerade im Jubiläumsjahr freuen wir uns natürlich auch über neue Mitglieder, die Aktivitäten aus dem Nachwuchsnetzwerk und die große Zahl einschlägiger wissenschaftlicher Publikationen unser Mitglieder, die wir in diesem Rundbrief wieder dokumentieren können. Zudem weisen wir, wie gehabt, auf andere Tagungen im Feld der sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung hin und berichten von vergangenen Kongressen.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen nun in das 21. Lebensjahr der deutschsprachigen Kindheitsforschung durchzustarten und wünschen uns Allen dabei gutes Gelingen, zunächst aber erst einmal einen guten Abschluss des Wintersemesters und eine erholsame Veranstaltungspause!

Mit herzlichen Grüßen,

Beatrice Hungerland, Tanja Betz, Sabine Bollig und Florian Eßer

# Rundbrief der Sektion „Soziologie der Kindheit“ 1/2015

## Bericht aus der Sektion

### Mitgliederversammlung 2014

Die jährliche Mitgliederversammlung fand im Rahmen der Sektionsveranstaltung auf dem DGS-Kongress am 8. Oktober 2014 in Trier statt.

Als Publikation der Jahrestagung 2013 „Agency und Kindheit“ erscheint 2015 ein englischsprachiger Tagungsband bei Routledge unter dem Titel: „Reconceptualising Agency and Childhood: New Perspectives in Childhood Studies“ der von Florian Eßer, Meike S. Baader, Tanja Betz und Beatrice Hungerland herausgegeben wird. Ebenfalls mit der Thematik beschäftigt sich ein bereits veröffentlichter Themenschwerpunktheft der ZSE „Kinder als Akteure – Agency und Kindheit“, das von Beatrice Hungerland und Helga Kelle herausgegeben wurde. Darin finden sich Beiträge von Anne Wihstutz, Florian Eßer, Helga Kelle und Sabine Bollig.

Es soll zukünftig zwei Rundbriefe im Jahr geben, die im Januar und Juli versendet werden. Die Rundbriefe gehen an alle Interessierten und Mitglieder. Dagegen erfolgt die Weiterleitung von Stellenanzeigen, calls, Tagungshinweisen etc. nur an Mitglieder.

Die Homepage wird derzeit überarbeitet. Die Selbstdarstellung auf der Homepage soll danach ins Englische übersetzt werden. Die Leseliste auf der Homepage wird gestrichen, stattdessen soll eine Rubrik zu Veröffentlichungen der Sektion seit Sektionsgründung erstellt werden.

Die Satzung der Sektion wird im Zuge der Umwandlung in eine Geschäftsordnung der Geschäftsführung der DGS zugesandt.

Johanna Mierendorff stellt Konzept und Planungen für die Jahrestagung 2015 in Halle vor (Arbeitstitel: Reflexive Perspektiven auf die Forschungspraxen der Soziologie der Kindheit). Da diese Tagung gleichzeitig als Jubiläumstagung zum 20jährigen Bestehen der Sektion gestaltet wird, wurde darauf hingewiesen, dass die ehemaligen Sprecherinnen und Sprecher der Sektion sowie wichtige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Gründungszeit eingeladen werden. Ein entsprechendes Jubiläumsprogramm wird gestaltet werden.

Sabine Bollig und Florian Eßer stellen ein Konzept für eine Tagung 2016 in Luxemburg vor, die als außerplanmäßige Tagung der Sektion in Kooperation mit der Universität Luxemburg geplant ist (Arbeitstitel: „Geographies of Childhood in Education, Care and Social Work“).

## Bericht von der Sektionsveranstaltung auf dem DGS-Kongress 2014 in Trier

Auf dem 37. DGS-Kongress mit dem Titel „Routinen der Krise – Krise der Routinen“ in Trier fand am 8. Oktober 2014 die Sektionsveranstaltung "Institutionen der frühen Kindheit in der Krise (?) – Ursachen, Analysen, Konsequenzen" statt.

Betrachtet man aktuell die öffentlichen Diskurse über Kindheit, so scheint diese sowohl als Lebensphase als auch als gesellschaftliches Strukturierungsmuster ‚in der Krise‘ zu sein. Entworfen als Schonraum für den gesellschaftlichen Nachwuchs, in dem dieser Entwicklungs- und Lernaufgaben unterliegt und daher mit besonderen Rechten auf gesellschaftlichen Schutz, Sorge und Förderung ausgestattet ist, scheinen derzeit vor allem die angestammten Institutionen der Kindheit die mit ihnen verknüpften Aufgaben und Funktionen nicht mehr ausreichend zu erfüllen. Konkret zum Ausdruck kommt dies in drei Krisenarenen: zum ersten in der so genannten Care-Crisis, die sich im Spannungsfeld von gewandelten Familienmustern, entgrenzten Arbeitsökonomien und gewandelten Geschlechterordnungen in der Frage zuspitzt, wie die tägliche Betreuung

und Sorge um die (v.a. sehr jungen) Kinder zwischen Eltern und Staat aufzuteilen sei. Die sich hier verschiebenden Muster der Zuständigkeitsverteilung zwischen Staat, Familie, Markt und intermediärem Sektor lassen sich jedoch auch mit Blick auf die ausgerufene Bildungskrise ausmachen, die ebenfalls die frühe Kindheit in das öffentliche Interesse gerückt hat. Der auf die Betreuungsproblematik bezogene Diskurs um Krippen und Kindertageseinrichtungen ist daher auch nicht nur durch einen quantitativen Ausbau geprägt, sondern formuliert vor allem auch Fragen zur Qualität von frühkindlicher Erziehung und Bildung. Hierbei soll frühe Bildung helfen, den spätestens durch PISA dokumentierten Bildungsungleichheiten in der Schulkindheit frühzeitig kompensatorisch entgegen zu wirken. Beobachtbar ist derzeit bereits jedoch vor allem ein Trend zu immer früher ansetzenden Testungen und Entwicklungsüberprüfungen, welche mit ihren dramatisierenden Befundzahlen die Krisenrhetorik nachhaltig befeuern. Und nicht zuletzt mündete das durch dramatische Fälle von Kindesmissbrauch und -verwahrlosung in den Blick gerückte Versagen des staatlichen Wächteramtes gegenüber Kindern in eine handfeste Kinderschutzkrise. Auch hier haben die daraus resultierenden politischen Neu-Regulierungen, wie die Novellierung Überarbeitung des Kinderschutzgesetzes und die breite Förderung der so genannten „Frühen Hilfen“ die frühe Kindheit als besonders gefährdete Lebensphase verankert und Kinder in ein neues Verhältnis zu Familie und Staat gebracht.

Die wohlfahrtsstaatlichen und gesellschaftlichen Reaktionen auf die genannten Krisenarenen lassen sich daher auch nicht einfach nur als Krisenbewältigungsstrategien verstehen, sondern als Transformationen des modernen Kindheitsmusters, das seit der ‚Entdeckung der Kindheit‘ über die Institutionalisierungspfade Care, Bildung und Schutz aufgebaut ist. Entsprechend stellt sich vor dem Hintergrund der derzeitigen ‚Krisenherde‘ der frühen Kindheit nicht nur die Frage, durch welche Kontexte und Prozesse die Institutionen des Kindheitsmoratoriums – Familie, Bildungs- und Hilfesystem – in die Krise geraten sind und inwieweit gesellschaftliche Krisendiskurse (Arbeitsmarkt, soziale Sicherungssysteme, moderne Ökonomien und Wirtschaftsstandorte) den derzeit zu konstatierenden Umbau und Wandel der frühen Kindheit stimulieren, sondern auch wie der gegenwärtige Umbau der frühen Kindheit diese als krisenhafte Phase routinisiert (Stichwort: ‚Children at risk‘).

Auch wenn diese Krisendiskursive sich zumeist auf die Kindheit richten, so differenziert sich die Sozialgruppe der Kinder dennoch durch die verschiedenen Krisenszenarien aus, die jeweils bestimmten Kindern zugeordnet sind: richtet sich der schutzbezogene Risikodiskurs in der frühen Kindheit vor allem auf Kinder aus den so genannten „Risikofamilien“, die von der Krise der Familie und der Schutzsysteme in besonderer Weise betroffen sind, so scheinen es in den bildungsbezogenen Krisendiskursen neben den Migrantenkindern vor allem auch die Jungen zu sein, die in die Krise geraten sind. Mit Blick auf diese Ausdifferenzierung der Kindergruppe entlang von Krisenzuweisungen bzw. ihrer Rolle in gegenwärtigen Krisendiskursen wäre entsprechend zu fragen, in welcher Weise sich solche Diskurse und Interventionspraxen auf bestimmte Kinderpopulationen richten und ob damit nicht nur Differenzierungspraxen in Bezug auf Kinder, sondern zudem die Gestaltung ungleicher Kindheitsmuster selbst verbunden ist (vgl. Zinnecker 2000).

Eine solche reflexive kindheitssoziologische Perspektive auf die Krise der Kindheit ist auch deshalb angezeigt, weil Kinder und Kindheit, wie Honig (2010) feststellt, als klassische proxy-Themen zeitgenössischer (Krisen-)Debatten zu identifizieren sind. So geht es zumeist eben nicht (nur) um die Kinder, wenn über Kinder und Kindheitsfragen debattiert wird. Vielmehr, auch das zeigen die angesprochenen Debatten um die Krise von Care, Bildung und Schutz an, sind es eben auch Fragen der Generationen- und Geschlechterordnung, der sozialen Gerechtigkeit oder des Verhältnisses von Privatheit und Öffentlichkeit, welche die Grammatik dieser kindheitsbezogenen Krisendiskurse bilden. Kindheitsdiskurse sind in dieser Perspektive somit selbst als Krisenroutinen zu verstehen, an denen gesellschaftliche und wohlfahrtsstaatliche Transformationsprozesse ausgehandelt werden, über die die Zukunftsressource ‚Kind‘ mit Reformoptionen ausgestattet wird, und in denen auch die dahinterliegenden Kämpfe um Ressourcen und Machtpositionen geführt werden (Stichwort: neue Armutsdiskurse).

Vor dem Hintergrund dieser verschiedenen Anschlussstellen von Kindheit und Krise warf die Veranstaltung folgende Fragen auf:

1) Institutionen der (frühen) Kindheit in der Krise: Welche Krisenmuster und -rhetoriken bestimmen die derzeitige Wahrnehmung und Gestaltung von Institutionen der Kindheit (Familie, Bildungs- und Hilfesysteme, etc.)? Welche Muster der Gefährdung von und durch Kinder werden dabei aufgerufen? In welche Wissenspolitiken und weiteren Krisenszenarien sind diese Diskurs- und Praxismuster eingebunden? Wie sehen die Wege in die Krise aus, d.h. welche Bedingungen in Politik, Profession, Fachöffentlichkeit und Wissenschaft ‚bereiten‘ die Krise vor, machen sie wahrscheinlich, flankieren sie?

2) Die Krisen der Kindheit: Stimmt die Diagnose von einer aktuellen Krise des Musters früher Kindheit, oder ist Kindheit als gesellschaftliche Strukturierungsform nicht immer schon in Krisenszenarien und -bewältigungsmustern eingebunden gewesen? Mit welchen Gesellschaftsdiagnosen waren solche Krisenszenarien historisch jeweils verknüpft? Wie lassen sich vor dem Hintergrund historischer Arbeiten zur Ausgestaltung von Kindheit als generationaler Ordnung und wohlfahrtsstaatlichem Arrangement die derzeitigen Neuregulierungen von Kindheit im Kontext der Krisensemantik einordnen?

3) Kindheit als Krisenroutine: Welche Rolle spielen die kindbezogenen Krisendiagnosen in Bezug auf weitere gesellschaftliche Felder (Wohlfahrtsstaat, Nation, Arbeit, Geschlechterordnungen, etc.)? Wer sind die Akteure solcher krisenbezogenen Kindheitsdiskurse? Was sind die gesamtgesellschaftlichen Effekte solcher Diskurse und wie sind sie historisch und aktuell in gesamtgesellschaftliche Transformationsprozesse eingezogen?

4) Die Kinder der Krise(n): Welche Kinderbilder werden mit den aufgerufenen Krisenszenarien aufgerufen? Gerät das Kindheitsmuster selbst in die Krise, oder zerfällt es im Kontext diverser Krisenszenarien in differente Muster von Care, Schutz und Bildung, worauf die kindheitssoziologische Rede von der Transformation des Kindheitsmusters auf die Frage nach ungleichen Kindheitsmustern verweist? Welche Muster von Kindheit geraten in Zuge des Wandels der Institutionen Familie, Bildung und Betreuung in die Krise, welche Kinder sind davon betroffen und was bedeutet dies für Kinder selbst?

Die Chairs der Veranstaltung waren Sabine Bollig und Beatrice Hungerland. Als Referentinnen und Referenten traten Onno Husen (Trier), Friederike Schmidt (Bielefeld), Bettina Hünersdorf (Jena) und Céline Dujardin (Luxemburg) auf.

Onno Husen referierte zur „Kindheit im Kinder- und Jugendhilfesystem – Krise als Form der Etablierung“. In seinem Vortrag ging er von einer aktuellen Krise des Musters von Kindheit aus und konzipierte das deutsche Kinder- und Jugendhilfesystem als Teilsystem des Wohlfahrtsystems, das in der Leitdifferenz teilgesellschaftlicher Inklusion/Exklusion operiert und als relativ geschlossener Kommunikationszusammenhang im Sinne einer Denklogik verstanden werden kann. Durch eine systemtheoretische Unterscheidung von Funktion und Wertidee sei es möglich, so Husen, die These der Krisenhaftigkeit von Kindheit sowohl zu bestätigen als auch zu verwerfen. Mit Blick auf die Wertidee der Gerechtigkeit könne die These bestätigt und gezeigt werden, wie der in den letzten Jahren beobachtbare Wandel zu veränderten Vorstellungen von Generationengerechtigkeit geführt hat, die z.T. quer zu traditionellen Ideen und Werten einer Kindheit als pädagogisches Moratorium liegen. Mit Blick auf die Funktion des Kinder- und Jugendhilfesystems, verwarf der Referent dabei die These, dass Kindheit sich in einer Krise befindet, da zu beobachten sei, dass sich Kindheit als eigenständige Kategorie gerade durch einen Verstoß gegen Wertideen des Systems etabliert. Dementsprechend nimmt die Kommunikation um Kindheit zu und festigt so Kindheit als Gegenstand von Kommunikation innerhalb der Strukturen des Systems.

Friederike Schmidt ging in ihrem Beitrag von der Beobachtung aus, dass mit der Expansion der Besuchszeit von Kindern in öffentlichen Bildungsinstitutionen wie Kitas und Ganztagschulen auch eine Erweiterung des Aufgabenbereichs der Institutionen verbunden ist mit Blick auf die Versorgung mit Nahrung als ein Bereich, der traditionell den Eltern zugeschrieben wurde. In ihrem Beitrag „Kinder und deren Ernährung. Krisenrhetoriken in öffentlichen Bildungsinstitutionen der Kindheit“ zeigte sie auf, dass diese beobachtbare Veränderung nicht reibungslos verläuft. Auf der Basis von eigenem empirischem, qualitativem Material zeigt sie Vorbehalte und Distinktionen seitens der Fachkräfte der öffentlichen Institutionen gegenüber dieser Übernahme von elterlichen Aufgaben und auch den Eltern selbst auf, die in diesem Zusammenhang in ihrer Fähigkeit zur ausreichenden Fürsorge gegenüber Kinder abgewertet würden. Die Referentin setzte diese

Neujustierung des Verhältnisses von privater und öffentlicher Betreuung in Relation zu spezifische Konstruktionen einer Gefährdung der Kinder. So machen die befragten Pädagoginnen und Pädagogen Gefährdungen der Kinder auf mindestens zwei Ebenen aus: in Bezug auf deren Gesundheit und in Bezug auf deren Sozialität, was von der Referentin als spezifische Dimension des Umbaus der Kindheit „als krisenhafte Phase“ gedeutet wurde.

Sicherheit wurde im Beitrag von Bettina Hünersdorf „Securitization: Zur Kommunikation von Sicherheit in den Frühen Hilfen“ als Schlüsselbegriff aktueller politischer und sozialer Transformationsprozesse verstanden. Dabei ist Sicherheit eine soziale Konstruktion, die gesellschaftlich und historisch in spezifischen Weisen abhängig von jeweiligen Interessenskonstellationen hervorgebracht wird. Die Betonung von Sicherheit kann als Reaktion auf den Anstieg der Bedrohungskommunikation im Kinderschutz gesehen werden. Sicherheit werde bedeutsam, wenn es angesichts der Bedrohungskommunikation um die Forderung nach Prävention von Kindeswohlgefährdung geht, welche nicht mehr nur in der Jugendhilfe selbst verortet wird, sondern darüber hinaus in den Frühen Hilfen. Mit der Verbreitung der Zuständigkeit zum Schutz von Kindern gehen weitergehende Transformationen in Richtung Securitization (Versicherheitlichung) einher. Im Vortrag wurden die sozialpolitischen Transformationsprozesse mit dem Konzept "Securitization" analysiert und die Ebenen aufgezeigt, auf denen Veränderungen im Hinblick auf Ver- und Entsicherheitlichung erkennbar sind. Herausgearbeitet wurde die Verschiebung von der sozialen zur persönlichen Sicherheit das Verhältnis von Bedrohung und Risiko und die Umstellung von Gouvernement auf Governance. Abschließend ging die Referentin auf die Konsequenzen bzw. Herausforderungen für professionelles Handeln sowie für die Organisation des Kinderschutzes und die Vernetzung mit den Frühen Hilfen ein.

Im Beitrag „Kindheit und Familie im Jugendschutz. Aktenanalyse der Kindeswohlgefährdungen im Großherzogtum Luxemburg“ analysierte Céline Dujardin Falldokumente der SCAS (*Service Central d'Assistance Sociale*). Dies ist ein nationaler Dienst in Luxemburg, der dem Justizministerium untersteht und der bei Meldungen von Kindeswohlgefährdungen zur Klärung der Situationen beauftragt wird. Folgende Ergebnisse der Aktenanalyse wurden von der Referentin vorgestellt: Erstens wird das Geschlecht des Kindes relevant: Jungen sind den Dokumenten zufolge etwas häufiger von der Gefährdungsmeldung betroffen als Mädchen, und diese Beobachtung zeigt eine steigende Tendenz. Zweitens ist das Alter des Kindes bedeutsam: Die Situation von Jugendlichen (14+) wird im Jugendschutz häufiger als die der Kinder durchleuchtet, wobei dies im Zeitverlauf abnimmt und die Altersspannen der (frühen) Kindheit an Bedeutung gewinnen. Schließlich ist die Nationalität der Familien wichtig: Im Vergleich zeigt sich, dass sich Familien mit außereuropäischer Staatsangehörigkeit und portugiesischer Nationalität in der Jugendschutzpopulation überrepräsentiert sind. Als entscheidende Veränderung im Zeitvergleich zeigt Dujardin dabei auf, dass die Beschreibung des abweichenden Verhaltens der Minderjährigen als mögliche „Straffälligkeit“ und somit als „soziale Gefahr“ in den letzten 10 Jahren und im Kontext verschiedener politisch-administrativer Prozesse deutlich abgenommen hat. Vielmehr wird das abweichende Verhalten als „Schwierigkeit“ oder „Krise“ des Jugendlichen beschrieben, der konsequenterweise Unterstützung anstatt Tadel und Sanktion erfahren sollte.

Bericht: Tanja Betz

## Ankündigung Sektionstagung 2015

### Jubiläumstagung anlässlich des 20jährigen Bestehens der Sektion ‚Soziologie der Kindheit‘

24.-26. September 2015 in Halle (Saale)

**„...bei uns gibt es erst einmal keine andere Differenz außer Erwachsene und Kinder.“  
Reflexive Perspektiven auf die Forschungspraxen der Soziologie der Kindheit**

Die sozialwissenschaftliche Kinder- und Kindheitsforschung blickt in Deutschland auf eine mehr als 30jährige Geschichte zurück. Im Jahr 1995 schließlich gelang es einer Arbeitsgemeinschaft in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie als eigenständige Sektion anerkannt zu werden. Für den dafür notwendigen Selbstvergewisserungsprozess gilt das bewusste Ringen um eine Abkehr von klassischen sozialisations- und entwicklungstheoretischen Fassungen von Kindheit – der Vollzug der so genannten sozialkonstruktivistischen Wende – als das entscheidende, identitätsstiftende Merkmal. Seither wird dieses „Neue“ der sogenannten ‚Neuen soziologischen Kindheitsforschung‘ immer wieder verhandelt.

Eine der zentralen Fragen dabei ist, ob mit der charakteristischen Betonung der Akteursschaft von Kindern altbekannte naturalistische Zuschreibungen der Entwicklungspsychologie, Pädagogik oder älteren soziologischen Sozialisationstheorie lediglich in neuem Gewand fortgeführt werden. Galt dieser Einwand anfänglich mit Blick auf die Dominanz einer programmatisch-ethisch begründeten kinderpolitisch orientierten Forschungshaltung, die eine als konsistent-theoretisch zu bezeichnende Konzeptualisierung von z.B. gesellschaftlichen Erzeugungsprozessen der Akteursschaft als *Kind* (vgl. Bühler-Niederberger 2011; Honig 2009; Mierendorff 2010) systematisch vernachlässigte, so ist auf der Sektionstagung 2013 „Kinder als Akteure – Agency und Kindheit“ diese Kritik aktualisiert und bedeutend nuanciert worden: Für die vielfach zu lagernde Relationierung von Kindheit\_agency rückten mittels vornehmlich praxistheoretischer Perspektiven (Latour, Reckwitz und Foucault) verschiedentlich konnotierte Praktiken und Akteure in den Mittelpunkt der Vorträge und Debatten. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei relationalen Geflechten zwischen Kindern und Erwachsenen zuteil. Gemäß der langen Forschungstradition wurden diese in den Empirien strukturalistisch gefasst – nämlich als Medium der Reproduktion des Sozialen, Kulturellen und des Selbst. Auf diese Weise sind neue Erkenntnisse über die komplexen Fähigkeiten, das alltägliche Handeln und das institutionelle Eingebunden-Sein von Kindern vorgestellt worden. Dabei sind Erwachsene, Erwachsenenheit, das Soziale oder Kulturelle jedoch kaum explizit theoretisierte Bezugspunkte gewesen. Folgt man den oben als relevant ausgewiesenen Theoretikern, so könnte die Soziologie der Kindheit einmal selbst als mächtige Akteurin dieser Relationierungen betrachtet werden, die die spezifischen Differenzen von bspw. Kindheit\_Erwachsenheit mit hervorbringt.

Diesen Gedanken nimmt die Jubiläumstagung der Sektion Soziologie der Kindheit zu ihrem Anlass. Es soll darum gehen, sich in historisch reflexiver wie theoretisch stringenter Weise mit der eigenen Macht und den durch sie spezifisch vorgebrachten Konzepten, Methodologien wie Forschungsgegenständen, Fragestellungen und bisherigen Erkenntnissen kritisch auseinanderzusetzen. Dafür sollen vergessene wie aktuelle Überlegungen zusammengetragen werden, die die unterbelichteten Hinterbühnen unseres forschenden Denkens, Sprechens, Analysierens, Relevanz-Markierens kurz: das Spektrum unserer eigenen Involviertheiten innerhalb des Konstitutionsprozesses von sozialwissenschaftlicher Kinder- und Kindheitsforschung aufzuhellen vermögen.

Ziel der Tagung ist es somit zu beschreiben, was wir als Forscher\_innen tun, wenn wir zwar beispielsweise die dichotome Verhältnisbestimmung der Schlüsselkonzepte *agency\_generational order* oder auch *Kindheit\_Erwachsenheit* zu unserem Ausgangs- und stetigen Bezugspunkt machen, jedoch die damit implizit mitgeführte "Erwachsenheit" als andere Seite der expliziten beforschten "Kindheit" – und damit auch die eigene Beobachterperspektive – kaum reflektieren. Was bedeutet es, wenn wir das Tun von Kindern vor allem aus der Perspektive der Konstitution von Kindheit betrachten?

Das Ausbleiben einer solchen Reflexion hat kürzlich Heinz Hengst (2013:11; 15) erneut moniert, indem er darauf aufmerksam macht, dass „Erfahrungen von Subjekten auch nicht-kindheitskonstituierend“ sein können. Unser Interesse gilt demnach sowohl Beiträgen, die in theoretisch-methodologischer Hinsicht (Neu)Einsätze des Nachdenkens wagen sowie solchen, die selbstreflexive Gedankenexperimente anhand aktuell laufender oder bereits abgeschlossener Projekte im Feld sozialwissenschaftlich orientierter Kinder- und Kindheitsforschung rekapitulieren.

(1) *Theoretisch-methodologische Überlegungen* könnten die nachfolgenden Fragen aufnehmen:

- Welche vergessenen oder aktuellen sozial- und kulturwissenschaftlichen Ansätze und Auseinandersetzungen gibt es, die die in der sozialwissenschaftlichen Kinder- und Kindheitsforschung vielfach vorausgesetzten Leitkonzepte agency, generational order etc. kritisch reflektieren, dezentrieren, überschreiten? (Beispielsweise: Netzwerktheorien, poststrukturelle Ansätze, Neo-Institutionalismus etc.)
- Welche theoretischen Ergänzungen aus anderen sozialwissenschaftlichen Bezügen (bspw. aus Gender Studies, Humangeographie, Postcolonial Studies etc.) bieten sich für eine nach wie vor strukturell orientierte Soziologie der Kindheit an, um das Zusammenwirken der Grundkonzepte bspw. agency\_generational order und/oder der interessierenden Gegenstände Kindheit\_Erwachsenheit zu theoretisieren?
- Welche Modernisierungstheorien, soziologischen Zeitdiagnosen oder Annahmen über gesellschaftliche Wandlungs- und Stratifikationsprozesse sind tragfähig, um zu *Theoretisch-methodologische Überlegungen voranzutreiben*?

(2) *Reflexionen der Empirie* könnten von den nachfolgenden Fragen inspiriert sein:

- Durch welche konkreten Theoriebezüge, Fragestellungen, Methoden, durch welche Aussagen zum Design, zum empirischen Material oder in den Interpretationen und Zusammenfassungen kam und kommt es zu welchen Schlussfolgerungen über das Sein von Kindern, über Kindheit aber auch über das Sein von Erwachsenen und Erwachsenenheit? Welche Konsequenzen hat bspw.
  - die Durchführung von biographischen Interviews, die seitens eines Erwachsenen ausschließlich mit Kindern initiiert und geführt werden?
  - das heuristische Ausgehen von der Existenz einer ‚eigenständigen‘, gar uns ‚fremden‘ Kinderkultur?
  - das zuletzt deutlich angestiegene Interesse an Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen, sowie an den sozialen Konstruktionsprozessen von Kindheit\_Erwachsenheit? Welche gesellschaftlichen, politischen oder wohlfahrtsstaatlichen Bedingungsbeziehungen müssten als Ermöglichungsraum mitgedacht werden?
- Welche forschungsmethodischen und -pragmatischen Konsequenzen ergeben sich aus dem Anliegen, die jeweiligen Formen der Konstruktion von Erwachsenenheit in der Erforschung der Konstruktion von Kindheit zu berücksichtigen?
- Welche Deutungsmuster des jeweiligen Seins von Kindern wie von Erwachsenen fanden bzw. finden gegenwärtig in welchen gesellschaftlichen oder politischen Zusammenhängen besonders starken Widerhall? Wie kamen und kommen diese zum Ausdruck? Denkbar sind hier öffentliche Diskussionsarenen, in denen well-being, Kindeswohlgefährdung, das selbst-tätige Kind etc. verhandelt werden.
- Was für ein (lebensweltlich verankertes) Wissen über unterschiedliche (generationale) Positionierungen kam und kommt im konkreten Erschließungsprozess eines Feldzuganges zum Einsatz, sodass angewandte kindheitssoziologische Forschung funktioniert(e) – sprich akzeptiert und zugelassen wurde und wird? Welche Verstrickungen entstanden und entstehen hierbei womöglich?

Bitte senden Sie ein Abstract im Umfang von einer Seite bis zum **28. Februar 2015** an die folgende Emailadresse: [jubilaumstagung\\_kindheitssoziologie@paedagogik.uni-halle.de](mailto:jubilaumstagung_kindheitssoziologie@paedagogik.uni-halle.de)



Nachwuchswissenschaftler\_innen sind ausdrücklich dazu aufgerufen, sich einzubringen! Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, auch kürzere Vorträge zu halten oder auch Poster einzureichen.

## Weitere Tagungsberichte

Tagungsbericht

**XVIIIth ISA World Congress of Sociology**

**„Facing an Unequal World – Challenges for Global Sociology“**

July 13-19, 2014, Yokohama / Japan

(Doris Bühler-Niederberger/Christine Hunner-Kreisl)

Der thematische Schwerpunkt auf Ungleichheit und der Versuch, die Probleme der Ungleichheit in einer globalen Perspektive zu denken – wie es den Anspruch des Kongresses ausmachte –, eröffneten ein breites Spektrum von Fragen für die Kindheitssoziologen. RC 53 „Sociology of Childhood“ organisierte 13 Sitzungen und drei zusätzliche „joint sessions“ (gemeinsam organisiert mit den Kommissionen zur Soziologie der Familie und der Soziologie der Freizeit). In allen Sitzungen waren je mindestens fünf Beiträge zu hören, die durchwegs ein großes und aufmerksames Publikum fanden. Diese Zahlen zeigen, dass die Soziologie der Kindheit auf der internationalen Ebene ein großes Interesse in der soziologischen Fachgemeinschaft findet.

Zu danken gilt es vor allem Loretta Bass (Oklahoma), der damaligen Präsidentin, die die Verantwortung für die Organisation und thematische Abstimmung der Veranstaltung übernahm. Zu danken gilt es aber auch den einzelnen Referenten und Referentinnen und ganz besonders einem überaus internationalen Publikum, das mit großem Interesse mitdiskutierte und -debattierte. Ich kann mich an keine frühere Veranstaltung des RC 53 erinnern, an der so viele Standpunkte und Erkenntnisse aus so vielen Ländern aufeinander trafen und so engagiert verarbeitet wurden. Für Erkenntnisfortschritte der Soziologie der Kindheit – die seit ihren Gründerjahren ein internationales Unterfangen war und immer schon ein besonderes Interesse an Kindheiten und Kindheitsforschung des globalen Südens hatte – ist das ein großer Gewinn.

Die Sitzungen deckten einen breiten Bereich an Themen ab: von Kindern als Akteuren in ihrem alltäglichen Leben, über professionelle und institutionelle Eigenheiten und Logiken bis hin zu politischen Programmen, ihren Hintergründen und Wirkungen. Die Studien stammten beinahe aus der ganzen Welt, von Finnland bis Südafrika und von Japan bis Brasilien. Einige Themen wurden besonders intensiv aufgegriffen. Das waren vor allem Fragen von Migration und Mobilität und die Erfahrungen von Kindern vis-à-vis von Diversität und Diskriminierung. Schwarze Kinder in Frankreich; Kinder, die in Brasilien geboren sind und zwischen Japan und Brasilien hin und her wandern; Kinder aus den Philippinen, die nach Frankreich und Italien migrieren – das sind die Gegenstände einiger Beiträge, die die Herausforderungen des Aufwachsens in einer mobilen und globalisierten Welt aufzeigen mögen.

In einer theoretischen Perspektive wurde die Frage der Agency wieder einmal auf die Agenda gesetzt, und es zeigte sich, dass ein Bedarf an Diskussion und (Neu-)Konzeptualisierung besteht. Hat die Kindheitssoziologie das „Kind als Akteur“-Konzept stark gemacht, so zeigt sich nun, dass dieses Konzept auch instrumentalisiert werden kann, um Hilfe und Schutz für Kinder zu reduzieren. Es wurde als vordringliche Aufgabe für weitere theoretische Schritte festgehalten, Fragen von Viktimisierung und Vulnerabilität in einen Zusammenhang zu Forderungen nach einer Berücksichtigung der Perspektive der Kinder zu stellen. In diesem Unterfangen sollten die Möglichkeiten und Grenzen von Kindern zu handeln theoretisch und empirisch besser

ausgeleuchtet werden. Eine eigene Sitzung zu solchen Fragen könnte für den nächsten Kongress in Wien geplant werden.

#### Tagungsbericht

### **4th International Conference on the Geographies of Children, Youth and Families**

#### **“Young People, Borders & Wellbeing”**

January 12 – 15, 2015, San Diego, USA

(Sabine Bollig)

Mit über 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus insgesamt 33 Ländern wurde auf der gemeinsam vom *Center for Interdisciplinary Studies of Youth and Space (ISYS)* und dem *College of Arts and Letters* an der San Diego State University und der internationalen *Geographies of Children, Youth & Family Research Group* veranstalteten Tagung die Vielschichtigkeit und internationale Forschungsstärke des – im deutschsprachigen Raum ja ungleich unterrepräsentierten – Felds der so genannten *children’s geographies* eindrucksvoll belegt. Dass dabei in raumtheoretischer Perspektive nahezu jede soziale Relationierung in ihrem Positionierungsgehalt als ‘geographisch’ beleuchtet werden kann, wurde dabei nicht nur in der thematischen Vielfalt der Beiträge deutlich, sondern auch daran, dass die Tagung ein ausgesprochen multidisziplinäres Teilnehmerfeld aus Kindheitssoziologie, Erziehungswissenschaft, Pflege- und Gesundheitswissenschaften, Anthropologie, Literaturwissenschaft, .... und nicht zuletzt der (Human-)geographie anzog.

In den Präsentationen, die sich explizit räumliche Kategorien wie Space, Place, Territory, Scale, landscapes, etc. auseinandersetzen, wurden dabei in der Summe sowohl die Vielfalt der konzeptionellen und theoretischen Zugangsweisen ausgeleuchtet, als diese auch auf ein breites Feld an räumlichen Konstituierungsprozessen von Kindheit und den Raumerfahrungen und -praxen unterschiedlicher Kindergruppen bezogen. Dabei spielten entlang der Denomination der Konferenzreihe “Geographies of Children, Youth and Family” auch die Übergänge in das Erwachsenenleben sowie familienbezogene Forschungsarbeiten eine Rolle. Neben der Vorstellung von Forschungs- und Praxisprojekten, die sich eher traditionell auf die sozialräumliche Verortung von Kindern und Kindheit widmeten, bezog sich dabei auch eine erfrischend hohe Anzahl an Präsentationen auf neuere raumtheoretische Konzepte und Methodologien, wie *Doreen Massey’s trajectories-approach*, oder intersektionale Forschungszugänge zur Interdependenz von diskursiven und spatialen Subjektivierungsprozessen, wie sie beispielsweise in Bezug auf ‘*white rural imaginaries*’ oder dem Zusammenspiel von ‘*race, place and space*’ aufgezeigt wurden.

Auch wurden bisher wenig berücksichtigte kritische Theorieangebote, wie etwa der ‘*Childism*’-Ansatz von Buehler-Young oder Agamben’s modernisierungskritische Diagnose des ‘Ausnahmestands’ (*state of emergency*) mit Blick auf ihre Bedeutung für eine raumorientierte Kindheitsforschung, aber auch für eine politische Raumforschung, die Kinder lediglich zum Ausgangspunkt der Analyse gesellschaftlicher Transformationsprozesse, diskutiert.

Überhaupt zeigte sich die für die childhood studies insgesamt charakteristische kinderpolitische Ausrichtung des Forschungsfelds hier im Sinne einer ‘responsible geography’ vor allem auf weitreichende räumliche Veränderungen und Fragestellungen bezogen, die neben den Prozessen der urbanization, migration, racial segmentation, etc. insbesondere auch die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in geopolitischen Zusammenhängen, wie ‘postconflict societies’ und ‘(supra-)national refugee politics’, zum Thema machten. Diese Präsentationen standen dabei in engem Zusammenhang mit dem Konferenzthema “Young people, borders and well-being”, dass die Organisatoren aus San Diego, der Grenzstadt zwischen Mexico und den USA, nicht zufällig in einer räumlichen Umgebung ‘platzierten’, die von sicherheitsbezogenen Grenzpolitiken, illegalen Migrationsbewegungen, Rassismus und struktureller wie physischer Gewalt gegenüber bestimmten Gruppen von Kindern und Jugendlichen geprägt ist.

Aber auch im Blick auf die prekären Kindheitsbedingungen in der so genannten ‘majority world’, wurde diese

starke handlungspolitische Ausrichtung der *children's geographies* deutlich. Beispielsweise gab es eine für mich verblüffend hohe Anzahl an Präsentationen von Vertretern von kindheitspolitisch ausgelegten (Nicht-)Regierungsorganisationen, die ihre research & development-Projekte aus dem Bereich der Flüchtlings-, Migrations- und Integrationspolitik im globalen Süden (Pakistan/Indien/Ghana, etc.) vorstellten. Wie eine solche *responsible geography* dabei auch in partizipativ ausgelegten Unterrichtsprojekten für Kinder in stark segregierten sozialen Kontexten aufgegriffen werden können, zeigte dann beispielsweise auch die Keynote von Kathryn Mitchell auf, die aus der Perspektive einer *critical pedagogy of geography* von einem Projekt zum "Counter-mapping with children", also der Herstellung neuer Kartographien der Lebensorte von Kindern mit unterschiedlichen Diskriminierungserfahrungen berichtete.

Ob dieser anregende Mix aus kritischen theoretischen, methodologischen wie handlungspolitischen Fragestellungen dabei der direkten Adressierung von Fragen des *Well-Beings* im Konferenzthema geschuldet war, oder charakteristisch für die Konferenzreihe der *Geographies of Children, Youth and Family* ist, kann ich als erstmalige Besucherin der Konferenz nicht ermessen. Man wird dies aber auf nächsten Konferenz dieser Tagungsreihe überprüfen können, die wird vermutlich schon 2016 in Loughborough/UK stattfinden wird.

### Weitere Tagungsankündigungen

Jahrestagung der Kommission ‚Pädagogik der frühen Kindheit‘ in der DGfE  
**Im Spannungsfeld zwischen Konstruktion und Normativität**  
**Diversität in der Pädagogik der frühen Kindheit**  
5. bis 7. März 2015, Universität zu Köln

Programm und Tagungsflyer unter

<http://www.dgfe.de/sektionen-kommissionen/sektion-8-sozialpaedagogik-und-paedagogik-der-fruehen-kindheit/kommission-paedagogik-der-fruehen-kindheit/kommissionstagungen.html>

International Conference  
**Fragile Subjects**  
**Childhood in Literature, Arts and Medicine**

University of Turku, Finland  
August 19-20, 2015

<http://congress.utu.fi/fragile2015/index.php>

The conference addresses the idea and historicity of childhood; its changing meanings in modernity and postmodernity. How are childhood and different child figures constructed in society and in cultural artefacts? What is the role of medicine in shaping ideas of childhood? These and other questions will be discussed at the conference both by keynote speakers and in various theme sessions.

Keynote speakers are: Maria Nikolajeva (Professor, Faculty of Education, University of Cambridge) Sally Shuttleworth (Professor, Faculty of English Language and Literature and St Anne's College University of Oxford), Valerie Walkerdine (Distinguished Research Professor, Cardiff University)

Registration open on February 16, 2015, Early bird conference fee latest April 30.

12th Conference of the European Sociological Association (ESA) 2015

**„Differences, Inequalities and Sociological Imagination“**

August 25 – 28, 2015, Prague/Czech Republic

<http://esa12thconference.eu/>

Confirmed plenary speakers:

- Zygmunt Bauman, Professor Emeritus at the University of Leeds
- Gurminder K. Bhambra, Professor at the University of Warwick
- Arlie R. Hochschild, Professor Emeritus at the University of California, Berkeley
- Christopher T. Whelan, Professor at the Queen’s University Belfast & Geary Institute, University College

According to the conferences general theme ‘Differences, Inequalities and Sociological Imagination’ the Research Network 4 ‚Sociology of Children and Childhood‘ will present various sessions at this congress, which address children’s lives and social relations in the context of societal change. Furthermore, the reserach networks prepares a joint session with RN28 ‚Society and Sports‘ on „Sport participation: means of social inclusion or social exclusion?“.

The conference programme will be posted in the spring of 2015.

Registration will be open on 14<sup>th</sup> March. Earlybird registration will close on 1st May 2015.

### Neue Mitglieder

**Birgit Schäfer-Biermann, M.A.**

Katholische Hochschule NRW – Abteilung Köln  
schaefer-biermann(at)gmx.net

Birgit Schäfer-Biermann beschäftigt sich im Rahmen ihres Promotionsvorhabens mit ‚Kindheitsforschung und Machtverhältnissen‘. Hier richtet sich der Blick sowohl auf methodologische, methodische und philosophische Aspekte innerhalb des Feldes der Kindheitsforschung:

„Ende August 2014 habe ich den forschungsorientierten Masterstudiengang ‚Soziale Arbeit‘ mit dem Schwerpunkt ‚Bildung und Integration‘ an der Katholischen Hochschule NRW Abteilung Aachen abgeschlossen. Dem gingen eine Erzieherinnenausbildung und der Bachelorstudiengang ‚Bildung und Erziehung im Kindesalter voraus. Begleitend zum Masterstudiengang arbeitete ich durchgehend als wissenschaftliche Hilfskraft in unterschiedlichen Projekten und Bereichen. Beispielsweise eröffnete mir die Mitarbeit im BMBF Projekt ‚Schulfähigkeit und Befähigung‘ - ein Verbundprojekt der Johann- Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt und der Katholischen Hochschule NRW Köln - umfangreiche Einblicke in die Arbeit von Forschungsprojekten und Teilbereichen der Kindheitsforschung. Aktuell arbeite ich für die Katholische Hochschule Aachen und Köln in unterschiedlichen Projekten.“

### Nachwuchsnetzwerk

Die Mitgliederzahl des Nachwuchsnetzwerks ist in diesem Jahr weiter angestiegen und beläuft sich inzwischen auf 30 WissenschaftlerInnen.

Im Kontext des 37. Kongresses der DGS in Trier fand am 8.10. ein Treffen von Mitgliedern des Nachwuchsnetzwerkes statt; kleinere organisatorische Änderungen beschlossen: Stephanie Rigano ist nun für die Pflege der Homepage des Netzwerks zuständig und Jessica Schwittek ist die neue An-sprechpartnerin für NachwuchswissenschaftlerInnen, die an einer Mitgliedschaft im Netzwerk interessiert sind.

Das Nachwuchsnetzwerk plant, im Kontext der nächsten Tagung der Sektion, vom 24. bis 26. September 2015 in Halle (Saale) einen Workshop für die Mitglieder des Nachwuchsnetzwerkes zu veranstalten. Die Organisation wird aus dem Umfeld der Hallenser Mitglieder heraus übernommen. Geplant ist eine niedrigschwellige Veranstaltung, bei der jedes interessierte Mitglied die Möglichkeit hat den Stand seiner Arbeit/seines Projektes (Dissertationen, wissenschaftliche Arbeiten jedweder Art) zu präsentieren und im Plenum zu diskutieren. Alles Weitere hierzu wird zeitnah erfragt und mitgeteilt.

Weitere Informationen zum Nachwuchsnetzwerk finden sich unter

<http://www.soziologie.de/de/sektionen/sektionen/soziologie-der-kindheit/nachwuchsnetzwerk.html>

### Publikationen der Mitglieder

- Betz, Tanja; Andresen, Sabine (2014). Child Well-being. Potenzial und Grenzen eines Konzepts. Einführung in den Thementeil. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 60, Heft 4, (S. 499-504)
- Betz, Tanja; Cloos, Peter (2014). Kindheit und Profession. Die Kindheitspädagogik als neues Professions- und Forschungsfeld. In: T. Betz & P. Cloos (Hrsg.), Kindheit und Profession. Konturen und Befunde eines Forschungsfeldes (S. 9-22). Weinheim: Beltz Juventa.
- Betz, Tanja; Cloos, Peter (Hrsg.). (2014). Kindheit und Profession. Konturen und Befunde eines Forschungsfeldes. Weinheim: Beltz Juventa.
- Bollig, Sabine; Kelle, Helga. (2014): Kinder als Akteure oder als Partizipanden von Praktiken? Zu den Herausforderungen für eine akteurszentrierte Kindheitssoziologie durch Praxistheorien. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE) 34. 3, S. 263-279
- De Moll, Frederick; Betz, Tanja (2014). Inequality in pre-school education and care in Germany: an analysis by social class and immigrant status. In: International Studies in Sociology of Education, DOI: 10.1080/09620214.2014.932086
- Ernst, Thilo; Mader, Marius; Mierendorff, Johanna (2014): Gewerbliche Anbieter von Kindertagesbetreuung – eine Systematisierung der Trägerlandschaft. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 34(4), S. 373–388.
- Eßer, Florian (2014): „Das Glück das nie wiederkehrt“. Well-being in historisch-systematischer Perspektive. In: Zeitschrift für Pädagogik, 60. Jg., H. 4, S. 505-519.
- Eßer, Florian (2014): Agency Revisited. Relationale Perspektiven auf Kinder und ihre Handlungsfähigkeit. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 34. Jg., H. 3, S. 233-246.
- Eßer, Florian (2014): Kindertagesbetreuung im Kontext sozialpädagogischer Professionalität. In: Betz, Tanja/Cloos, Peter (Hg.): Kindheit und Profession: Konturen und Befunde eines Forschungsfeldes. Weinheim u.a.: Beltz Juventa, S. 36-48.
- Eßer, Florian (2014): Review of „The Routledge History of Childhood in the Western World“ (ed. by Paula S. Fass). In: Childhood, 21. Jg., H. 3, S. 435-437.
- Hasselhorn, Marcus; Andresen, Sabine; Becker, Birgit; Betz, Tanja; Leuzinger-Bohleber, Marianne; Schmid, Johanna (2014). Children at Risk of Poor Educational Outcomes: In Search of a Transdisciplinary Theoretical Framework. In: Child Indicators Research, DOI: 10.1007/s12187-014-9263-5
- Hasselhorn, Marcus; Andresen, Sabine; Becker, Birgit; Betz, Tanja; Leuzinger-Bohleber, Marianne; Schmid, Johanna (2014). Children at Risk of Poor Educational Outcomes: Theoretical Concepts and Empirical Results. In: Child Indicators Research, DOI 10.1007/s12187-014-9262-6
- Heidler, Richard/Gamper, Markus/Herz, Andreas/Eßer, Florian (2014): Relationship patterns in the 19th century: The friendship network in a German boys' school class from 1880 to 1881 revisited. In: Social Networks, 37. Jg., S. 1-13.
- Hübenthal, M. (2014): Rezension zu Sandermann, Philipp (ed.): The End of Welfare as We Know It? Continuity and Change in Western Welfare State Settings and Practices. In: EWR - Erziehungswissenschaftliche Revue. Jg. 13, H. 5
- Hungerland, B. (2015): Children as Actors—Muchow's Life Space Study and Its Implications for "New"

- Childhood Studies. In: Mey, G. & Günther, H. (eds.): *The Life Space of the Urban Child. Perspectives on Martha Muchow's Classic Study*. Transaction Publishers: New Brunswick (USA) and London (UK), S. 249-264
- Hungerland, B./Kelle, H. (2014): Kinder als Akteure – Agency und Kindheit. Einführung in den Themenschwerpunkt. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE)* 34. 3, S. 227-232
- Kelle, H./Schweda, A. (2014): Differenzdokumentationen und -produktionen am Übergang vom Elementar- zum Primarbereich. In: Tervooren, Anja et al. (Hrsg.): *Ethnographie und Differenz in pädagogischen Feldern. Internationale Entwicklungen erziehungswissenschaftlicher Forschung*. Bielefeld: transcript, S. 367-385
- Kelle, H./Schweda, A. (2014): Interactional complexity and child performative knowledge in language assessments for entry to school. In: Rasmussen, A./Gustafsson, J./Jeffrey, B. (eds.): *Performativity in education: An international collection of ethnographic research on learners' experiences*. London: Tufnell Press, S. 213-238
- Klinkhammer, N. (2014): *Kindheit im Diskurs. Kontinuität und Wandel deutscher Bildungs- und Betreuungspolitik*. Tectum Verlag: Marburg.
- Koch, S. (2014): Konstruktion durch Teilnahme. Zur Konstitution des Forschungsfeldes im Forschungsprozess. In: *Berliner Debatte Initial. Nebenschwerpunkt: Teilnehmende Forschung -Produktive Teilnahme*. Heft 3 2014, S.106-114.
- Krause, T./ Liebel, M. (2014): Offene Ohren für Kinder. Ombudsleute könnten Missstände in Heimen verhindern helfen. In: *ROSALUX – Journal der Rosa Luxemburg Stiftung, Ausgabe 2*, S. 28-29.
- Liebel, M. (2014): Adulthood and Age-based Discrimination against Children. In: *Children's Rights Erasmus Academic Network (CREAN) (ed.): Children and Non-Discrimination. Interdisciplinary Textbook*. University Press of Estonia, S. 119-143.
- Liebel, M. (2014): Bolivien geht neue Wege. Statt Kinderarbeit zu verbieten, werden die Rechte arbeitender Kinder gestärkt. In: *ila – Zeitschrift der Informationsstelle Lateinamerika*, H. 379, S. 36-39.
- Liebel, M. (2014): From Evolving Capacities to Evolving Capabilities: Contextualizing Children's Rights. In: Daniel Stoecklin & Jean-Michel Bonvin (Eds.): *Children's Rights and the Capability Approach: Challenges and Prospects*. Dordrecht: Springer, S. 67-84.
- Liebel, M. (2014): Kinderinteressenvertretung. Überlegungen zu ihrer Notwendigkeit und Legitimität. In: *Neue Praxis*, 44. Jg., H. 4, S. 337-353.
- Liebel, M. (2014): Prólogo. In: René Unda Lara, Daniel Llanos Erazo y Luis Herrera Montero: *Espacios de socialización de niños, niñas y adolescentes trabajadores en el Centro del Muchacho Trabajador. Ámbitos: familia, escuela y trabajo*. Quito, Ecuador: Editorial Universitaria Abya-Yala, S. 15-18.
- Liebel, M. (2014): Rezension zu: David Klett: *Die Form des Kindes. Kind, Familie, Gesellschaftsstruktur*. In: *ZSE – Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 14(3), S. 331-333.
- Liebel, M. (2014): Rezension zu: Meike Sophia Baader, Florian Eßer & Wolfgang Schröer (Hrsg.): *Kindheiten in der Moderne. Eine Geschichte der Sorge*. Frankfurt/New York: Campus. In: *socialnet Rezensionen*, <http://www.socialnet.de/rezensionen/17495.php>
- Liebel, M. (2014): Rezension zu: Wolfgang Edelstein, Lothar Krappmann & Sonja Student (Hrsg.): *Demokratie in die Schule*. Schwalbach/Ts.: Debus Pädagogik. In: *socialnet Rezensionen*, <http://www.socialnet.de/rezensionen/17073.php>
- Liebel, M.: Kinder und Kindheiten heute – in Deutschland und anderswo (Sammelbesprechung). In: *Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau*, 37. Jg., H. 68, S. 82-90.
- Liebel, M./ Luhamaa, K./Nauts, K. (2014): Introduction. In: *Children's Rights Erasmus Academic Network (CREAN) (ed.): Children and Non-Discrimination. Interdisciplinary Textbook*. University Press of Estonia, S. 13-30.
- Mader, Marius; Ernst, Thilo; Mierendorff, Johanna (2014): Modi der Besonderung als Distinktionspraxen im Elementarbereich. In: Krüger, Heinz-Hermann; Helsper, Werner (Hrsg.): *Elite und Exzellenz im Bildungssystem. Nationale und internationale Perspektiven (Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, H. 19)*. Wiesbaden: Springer VS, S. 149–164. DOI: 10.1007/s11618-014-0527-0.
- Mierendorff, J. (2014): Annäherungen von Kindergarten und Schule. Wandel früher Kindheit? In: Baader, M./ Cloos, P./ Hauschild, K./ Pieper, I. (Hrsg.): *Elementar- und Primarbereich im Spannungsfeld von Institutionen und Ausbildungskonzepten*. Wiesbaden: Springer VS, S. 23-37

- Mierendorff, J. / Ostner, I. (2014): Kinder im Wohlfahrtsstaat. Leitbilder der aktuellen Sozialpolitik. In: Bühler-Niederberger, D. / Alberth, L. / Eisentraut, S. (Hrsg.): Kinderschutz. Wie kindzentriert sind Programme, Praktiken, Perspektiven? Weinheim und Basel, S. 200-221.
- Mierendorff, J. (2014): Childhood Studies. Anregungen für die kindheitspädagogische Professionsforschung. In: Betz, T. / Cloos, P. (Hrsg.): Kindheit und Profession. Reihe Kindheitspädagogische Beiträge. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 24-35
- Schmidt, F./Schulz, M. (2014): Die Herstellung der Adressat\_innen durch pädagogische Beobachtung. Theoretische und empirische Hinweise zur Gegenstandskonstituierung. In: Köttig, M. u.a. (Hrsg.): Wahrnehmen – analysieren – intervenieren. Zugänge zur Sozialen Wirklichkeit. Barbara Budrich, Farmington Hills & Berlin, S. 209-218.
- Schulz, M. (2014): Der Kindergarten als Gabe-Ort: Kinder zwischen spielender Subjektwerdung und bildender Ernährung. In: Althans, B./Schmidt, F./Wulf, C. (Hrsg.): Nahrung als Bildung. Interdisziplinäre Perspektiven auf einen anthropologischen Zusammenhang. Beltz Juventa: Weinheim, S. 116-127.
- Schulz, M. (2014): Lernende Kindergartenkinder. Professionstheoretische Perspektiven auf die Praktiken der Fallherstellung in Kindertageseinrichtungen In: Betz, T./Cloos, P. (Hrsg.): Kindheit und Profession. Konzepte, Befunde und Konturen eines Forschungsprogramms. Beltz Juventa: Weinheim, S. 261-275.
- Schulz, M. (2014): Professionelle Männlichkeit für Kinder. Kritische Reflexionen eines Ethnographen im Feld des Kindergartens. In: May, M./Rose, L. (Hg.): Mehr Männer in der Sozialen Arbeit? Barbara Budrich, Farmington Hills & Berlin, S. 275-292.
- Schulz, M./Cloos, P. (2014): Professionelle Begleitung von Lern- und Bildungsprozessen in Kindertageseinrichtungen. In: Cloos, P./Koch, K./Mähler, C. (Hrsg.): Entwicklung und Förderung in der frühen Kindheit. Interdisziplinäre Perspektiven. Beltz Juventa: Weinheim, S. 194-208
- Siebold, S./Winter, D. (2014): Peers in der frühen Kindheit. In: Braches-Chyrek, R./Röhner, C./Sünker, H./Hopf, M. (Hrsg.): Handbuch frühe Kindheit. Leverkusen, S. 397-408.

## Kontakt und Ansprechpartner/innen

Wir freuen uns sehr über das rege Interesse an der Sektion Soziologie der Kindheit. Bitte denken Sie auch daran, den Mitgliedsbeitrag von **15 Euro** zu entrichten. Damit unterstützen Sie uns darin, weiterhin interessante Tagungen zu organisieren, RednerInnen zu einladen und Publikationen heraus zu geben.

### Bankverbindung:

<p><b>Sprecherinnenkreis:</b></p> <p>1. Sprecherin Prof. Dr. Beatrice Hungerland (Stendal) Kontakt: <a href="mailto:beatrice.hungerland@hs-magdeburg.de">beatrice.hungerland@hs-magdeburg.de</a> und <a href="mailto:kindheitssoziologie@googlemail.com">kindheitssoziologie@googlemail.com</a></p> <p>2. Sprecherin Prof. Dr. Tanja Betz (Frankfurt) Kontakt: <a href="mailto:betz@em.uni-frankfurt.de">betz@em.uni-frankfurt.de</a></p> <p>3. Sprecherin</p>	<p><b>Beirat:</b></p> <p>Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger (Wuppertal) Kontakt: <a href="mailto:buehler@uni-wuppertal.de">buehler@uni-wuppertal.de</a></p> <p>Dr. Claudia Dreke (Stendal) Kontakt: <a href="mailto:claudia.dreke@hs-magdeburg.de">claudia.dreke@hs-magdeburg.de</a></p> <p>Dr. Florian Eßer (Hildesheim) Kontakt: <a href="mailto:florian.esser@uni-hildesheim.de">florian.esser@uni-hildesheim.de</a></p> <p>Prof. Dr. Johanna Mierendorff (Halle)</p>
--	---

<p>Dr. Sabine Bollig (Luxemburg) Kontakt: <a href="mailto:sabine.bollig.uni.lu">sabine.bollig.uni.lu</a></p>	<p>Kontakt: <a href="mailto:johanna.mierendorff@paedagogik.uni-halle.de">johanna.mierendorff@paedagogik.uni-halle.de</a></p> <p>Prof. Dr. Anne Wihstutz (Berlin) Kontakt: <a href="mailto:wihstutz@eh-berlin.de">wihstutz@eh-berlin.de</a></p>
--	--